

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Montag, 18. April 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Jesus erscheint seinem Streiter

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt
18. April 2011
Predigt von Wilhelm Busch

#####

JESUS ERSCHEINT SEINEM STREITER
=====

Josua 5,13-14a: "Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, dass er seine Augen aufhob und ward gewahr, dass ein Mann ihm gegenüberstand und hatte ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm und sprach zu ihm: Gehörst du uns an oder unsern Feinden? Er sprach: Nein, sondern ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn und bin jetzt gekommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und betete an."

Wisst ihr, was das gefährlichste, ja tödlichste Missverständnis des Christentums ist? Dass man es als eine Art von Lehre ansieht. Da gibt es dann christliche Dogmen, christliche Grundsätze, christliche Moral, christliche Politik, christliche Anschauungen. Das ist ja alles ganz schön. Nur - das ist doch erst das Zweite.

Das Wichtigste ist dies: Das Evangelium offenbart uns eine Wirklichkeit, die wir mit unseren Sinnen nicht erfassen konnten. Spurgeon hat einmal gesagt: "Der Glaube ist ein sechster Sinn, der eine neue Wirklichkeit begreift." Seht euch doch einmal die Pfingstpredigt des Petrus an. Die fängt in ihrem wichtigsten Teil so an: "Jesus von Nazareth, der Mann, den Gott durch Zeichen und Wunder beglaubigt hat ..." Da spricht er nicht von einer Lehre, sondern von "einem Mann".

Der Glaube sieht, dass uns nur ein dünner Vorhang von der unsichtbaren Welt trennt. Durch diesen Vorhang trat in der Fülle der Zeit der Sohn des lebendigen Gottes in unsere zerrüttete Welt. Ja, viel früher schon ist er je und dann hervorgekommen. Davon spricht unser Text. Er berichtet, wie der Sohn Gottes dem Josua erscheint. Wir haben hier Christus im Alten Testament.

1. Wann er erschien

Es war eine ganz besonders notvolle Situation, als der Herr sich seinem Streiter Josua zeigte. Wir wollen uns die Lage vergegenwärtigen: Gott hat sein Volk Israel aus Ägypten geführt, aus der schrecklichen Sklaverei. 40 Jahre lang hatte der Knecht Gottes, Mose, das Volk geführt durch die Wüste bis an die Grenzen des Landes Kanaan. Dann war Mose gestorben, und Josua hatte die Leitung übernommen. Auf wunderbare Weise waren sie durch den Jordanstrom gezogen. Und nun standen sie in Kanaan. Am Ziel! Und doch nicht am Ziel! Denn dies Land war bewohnt von grausamen heidnischen Völkern. Wie ein verllorener Haufen stand Israel in der Masse der zahlreichen heidnischen Völker. Hinter ihnen sperrte der Jordan den Rückweg. Vor ihnen erhoben sich die gewaltigen Mauern der uneinnehmbaren Festung Jericho. Es war eine Lage, von der die Vernunft nur das Urteil fällen konnte: aussichtslos!

Wie mag dem stillen, einfachen Gottesmann Josua zumute gewesen sein! Da geht er eines Tages aus dem Lager, vielleicht um zu beten. Als er seine Augen aufhebt, steht ein Mann vor ihm. Josua erkennt bald: In ihm offenbart sich Gott. So fällt er nieder und betet an. Und dabei durchziehen ein ganz großer Friede, tiefer Trost und abgründige Beruhigung sein bedrängtes Herz. Nun ist alles gut. Er, sein Herr, ist da!

Wir fragen noch einmal: Wann erschien der Herr seinem Josua? Antwort: In der Stunde

großer Einsamkeit und Bedrängnis.

So macht es der Herr Jesus allezeit mit seinen Leuten. Als die Jünger einst in dunkler Nacht in einem Boot saßen und "Not litten von den Wellen", als das Grauen der Nacht sie umfing, da kam Jesus zu ihnen und sagte: "Ich bin's! Fürchtet euch nicht."

Als David, der Sänger Gottes, einst durch tiefe Täler gehen musste, erlebte er spürbar des Herrn Nähe, dass er bekannte: "Ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich."

Es ist eine seltsame Tatsache, dass gläubige Christen oft gerade in den dunkelsten Stunden ihres Lebens eine ganz besondere Kraft gewinnen. Das hat seinen Grund darin: Hier ist Jesus zur Stelle, der die Seinen kennt und ihnen begegnet, wenn sie keinen Weg mehr sehen. Das nächste Kapitel des Josua-Buches erzählt, wie dieser Streiter Gottes in großer Gelassenheit Jericho gewann. Die dunkelste Stunde wurde die herrlichste Segensstunde und Quelle neuer Kraft.

2. Wie er erschien

Uns ist das Bild Jesu geläufig, wie er in seinen Erdentagen den Menschen begegnete: als armer Wanderer voll Milde. Und wir kennen ihn gut als den Mann mit der Dornenkrone, der unendlich leidend am Kreuz hängt. Ganz anders erscheint Jesus hier: ein Mann mit einem Schwert. Und zwar hat er nicht einen spielerischen Ehrendolch. Nein! Er hat ein gewaltiges Schwert zum Kampf bereit aus der Scheide gezogen.

Jesus also offenbart sich her als der starke Held. So sah ihn David, als er sagte: "Der Herr ist der rechte Kriegermann."

Ich versuche mir vorzustellen, was bei diesem Anblick in der Seele des Josua vorging: Eben noch hat er nur die unheimliche Menge der heidnischen Völker gesehen und die schrecklichen, drohenden Mauern Jerichos. Nun ist das Bild mit einem Schlag verändert: Wie gering sind alle diese Feinde gegenüber dem Einen, Starken!

Und das eben ist die Schau des Glaubens. Den gläubigen Christen erwächst ein ganz unerklärlicher und seltsamer Mut aus dem Blick auf Jesus, welcher stärker ist als alle Widerstände. Ich denke an den rheinischen Missionar Nommensen, der im vorigen Jahrhundert mutterseelenallein in das Innere Sumatras zog, das von Kannibalen bewohnt war. Mit einem lächelnden Mut hat er sich einmal in eine Versammlung von Tausenden gewagt, die bis zur Weißglut von den heidnischen Zauberpriestern aufgehetzt waren. Und er hat gesiegt. Er wagte es, weil er nur Jesus sah, der stärker ist. Ich denke an einen jungen Mann, der - obgleich er sehr schüchtern und zart ist - es wagt, gegen eine tobende Verwandtschaft ein Leben mit Jesus zu leben. Er leitet neben seiner Berufsarbeit einen stattlichen Jugendkreis.

O dieser Blick des Glaubens auf Jesus, vor dem auf einmal all das, was einem vorher Grauen machte, klein wird! Es sind ja nicht nur die Menschen und fremden Mächte, die den gläubigen Christen ängstigen. Vielmehr kann er sich bis zur Verzweiflung entsetzen vor sich selbst, vor seinen Sünden und vor seinem eigenen Versagtn. Aber dann sieht er auf Jesus und erfährt wie Paulus: "Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade viel mächtiger geworden."

Vor dem Blick auf den starken Jesus schrumpfen buchstäblich die anderen Dinge zusammen. Ich kannte einen Mann, der durch erbliche Belastung ein Trinker war. Die Ärzte sagten ihm: "Das ist eben wie eine unheilbare Krankheit." Aber dann haben wir es zusammen erlebt, wie er im Blick auf Jesus immer wieder Sieger wurde darüber.

"Jesus ist stärker!" Mit diesem Kampfruf überwinden die Streiter Jesu alle unüberwindlichen Mauern, den Teufel und gar den Tod. Im Sterben noch schauen sie auf Jesus und verachten den Tod. Er kann sie nicht mehr töten.

3. Wem er erschien

Darauf müssen wir noch achten. Der Herr erschien ja nicht den Heiden in der Stadt Jericho. Die Amoriter und Philister ahnten nichts von seiner wunderbaren Gegenwart.

So begegnet der Herr Jesus auch heute nicht jedem Hinz und Kunz.

Wem erschien er? Dem Josua!

Was war denn Besonderes an diesem Mann? War er ein großer Politiker, dessen Name in den Zeitungen stand? War er ein reicher Mann, eine Wirtschaftsgröße? War er ein Gelehrter, der sich einen Namen unter den Großen dieser Welt gemacht hatte? Alles nicht! All das spielt vor Gott keine entscheidende Rolle.

Es ist von Josua nur eins zu sagen: Es ging ihm um die Ehre Gottes in seinem Leben und in der Welt. Er hatte auf dem Sinai gestanden mit seinem Meister Mose und gezittert vor dem Ernst der heiligen Gebote Gottes. Er wusste um die Gegenwart dieses majestätischen Gottes, und er lebte in seiner Gegenwart. Er wusste, wie verloren die Welt ohne Gott ist. Er kannte das Schicksal der Kanaaniter, ehe es sich vollzog. Er nahm das ernst: "Wir sollen Gott fürchten und lieben ..."

Solchen Seelen offenbart sich der Heiland mit all seiner Liebe, mit seinem Trost, seinem Erbarmen und seiner Herrlichkeit. Möchten wir zu ihnen gehören!

Prediger: Wilhelm Busch

Quelle: Die Suchaktion Gottes, Band 11 aus der Wilhelm Busch Bibliothek
Aussaat Verlag, Verlagsgesellschaft des Erziehungsvereins mbH, Neukirchen-Vluyn - 2006

#####

Liebe Himmelsfreunde,

es gäbe noch etliche Gegenstände der Passion, über die Pastor Busch gepredigt hat, doch ich will mich nicht zu lange bei einem einzigen Buch aufhalten. Wenn Sie mehr lesen möchten, legen Sie sich doch die oben genannte Predigtreihe zu! Sie ist sehr günstig, und ich schmökere immer wieder mal darin - ein kleiner Schatz im Bücherregal eines Christen.

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>
